

Framing als Basistheorie der Kommunikations- und Medienwissenschaft

Dr. Urs Dahinden

**Tagung der Schweizerischen Gesellschaft für
Kommunikations- und Medienwissenschaft**

8./9. April 2005 Winterthur



IPMZ

**Institut für Publizistikwissenschaft und
Medienforschung der Universität Zürich**

Überblick

- Einleitung: Zum Stand der Theorieentwicklung
- Definition von Framing
- Methodologie und Kreativität der Framing-Forschung
- Framing im Vergleich mit anderen theoretischen Konzepten
- Fazit, weiterer Forschungsbedarf

Einleitung: Zum Stand der Theorieentwicklung in der Kommunikations- und Medienwissenschaft

- Stand heute: primär Theorieimport und Theorieadaption aus Nachbardisziplinen
- Zukunft: Entwicklung von eigenen, exklusiven Theorien die exportfähig sind
- Framing: Eine Kandidatin für eine Eigenentwicklung



Frames: eine erste Arbeitsdefinition

- Frames sind *Deutungsmuster*, die sich in allen Phasen von massenmedialen Kommunikationsprozessen (PR, Journalismus, Medieninhalte, Publikum) identifizieren lassen. Frames haben auf all diesen Ebenen vergleichbare Funktionen: Sie *strukturieren Information* in Form von abstrakten, themenunabhängigen Deutungsmuster, welche *Komplexität reduzieren* und die *Selektion* von neuen Informationen leiten.

Frames: eine erste Arbeitsdefinition

- Inhalte von Frames:
 - Problemdefinition
 - Ursachenzuschreibung
 - Moralische Bewertung
 - Handlungsempfehlung
- Funktionen:
 - Selektion
 - Strukturierung

Frames: Das Beispiel des David-Goliath-Frames

- *Problemdefinition:* Asymmetrischer Konflikt: Starke gegen schwächere Partei
- *Ursachen:* Machtmissbrauch der starken Seite
- *Bewertung:* Positiv für die schwache Seite
- *Handlungsempfehlungen:* Widerstand der schwachen Seite führt zum Erfolg, weil diese über besondere Ressourcen verfügt (Intelligenz, moralische Integrität, Kreativität etc.)
- *Empirische Beispiele:*
 - Industrie vs. Greenpeace
 - Microsoft vs. Linux
 - Israel vs. Palästinenser

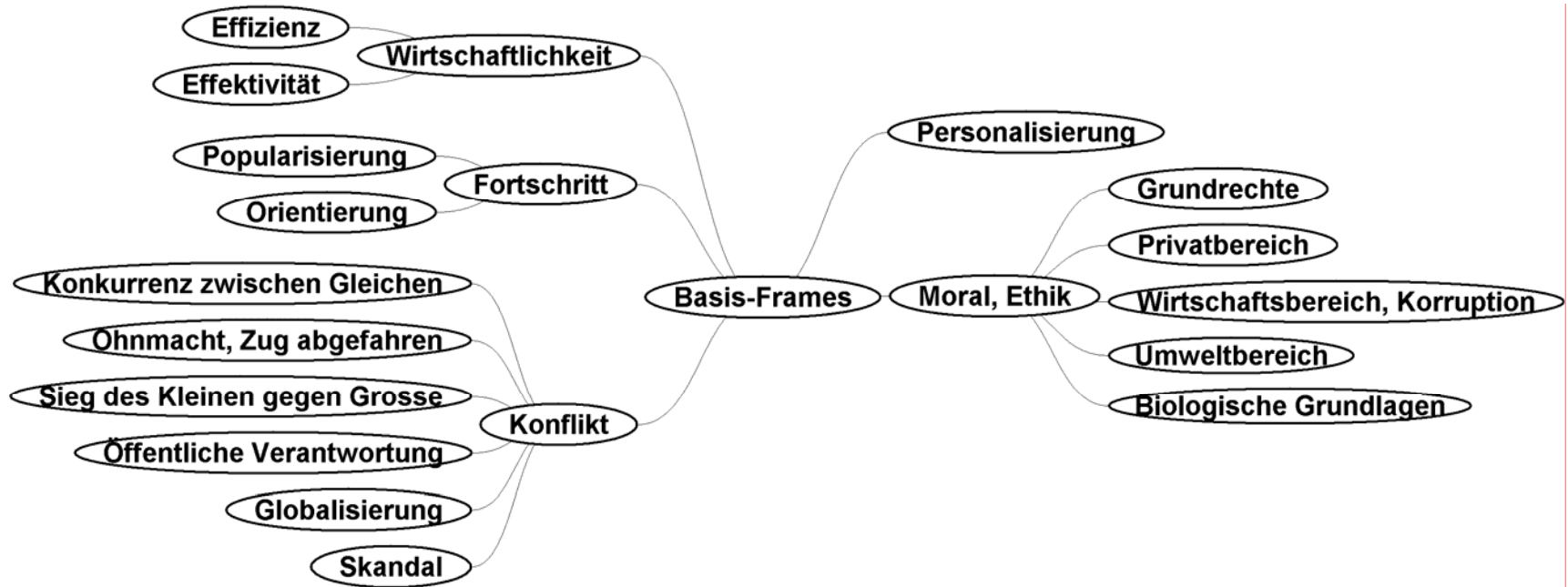
Methoden der Frame-Identifikation

- Deduktiv (Theorie → Empirie)
 - Vom Allgemeinen zum Speziellen
 - Von kulturellen Grundmustern zu Medienframes
- Induktiv (Empirie → Theorie)
 - Induktiv-Qualitative Ansätze:
 - Qualitative Inhaltsanalyse
 - Induktiv-Quantitative Ansätze:
 - Cluster- und Faktoranalysen (struktur-entdeckende Verfahren)

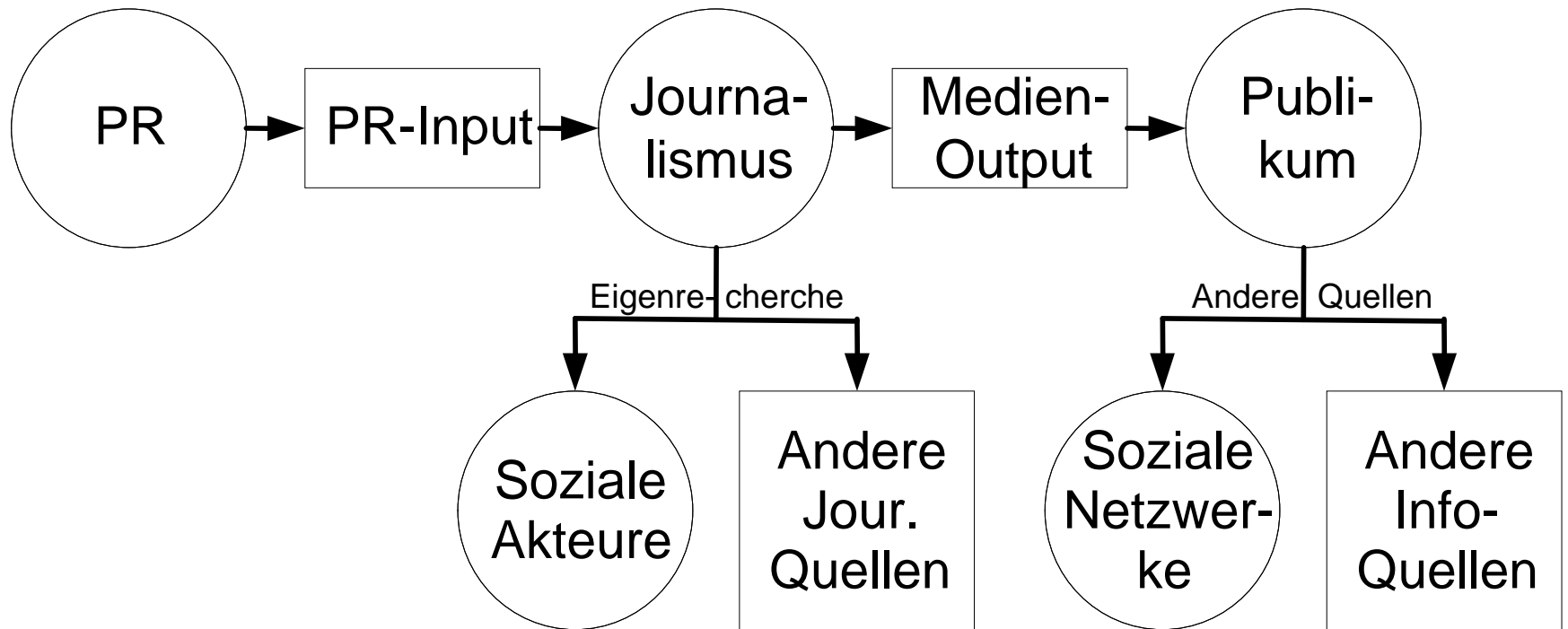
Kreativität der Framing-Forschung: 5 Basisframes

Name des Basisframes	Kurzbeschreibung
Konflikt	Das Thema ist Gegenstand von Interessenkonflikten zwischen unterschiedlichen sozialen Gruppen.
Wirtschaftlichkeit	Das Thema wird aus einer wirtschaftlichen Perspektive dargestellt.
Fortschritt	In der Darstellung des Themas spielt neues, wissenschaftliches Wissen eine zentrale Rolle.
Moral, Ethik, Recht	Das Thema wird vor dem Hintergrund von moralischen, ethischen und rechtlichen Fragen diskutiert.
Personalisierung	Das Thema wird aus einer personalisierten Perspektive der individuellen Betroffenheit dargestellt (episodischer Frame nach Iyengar)

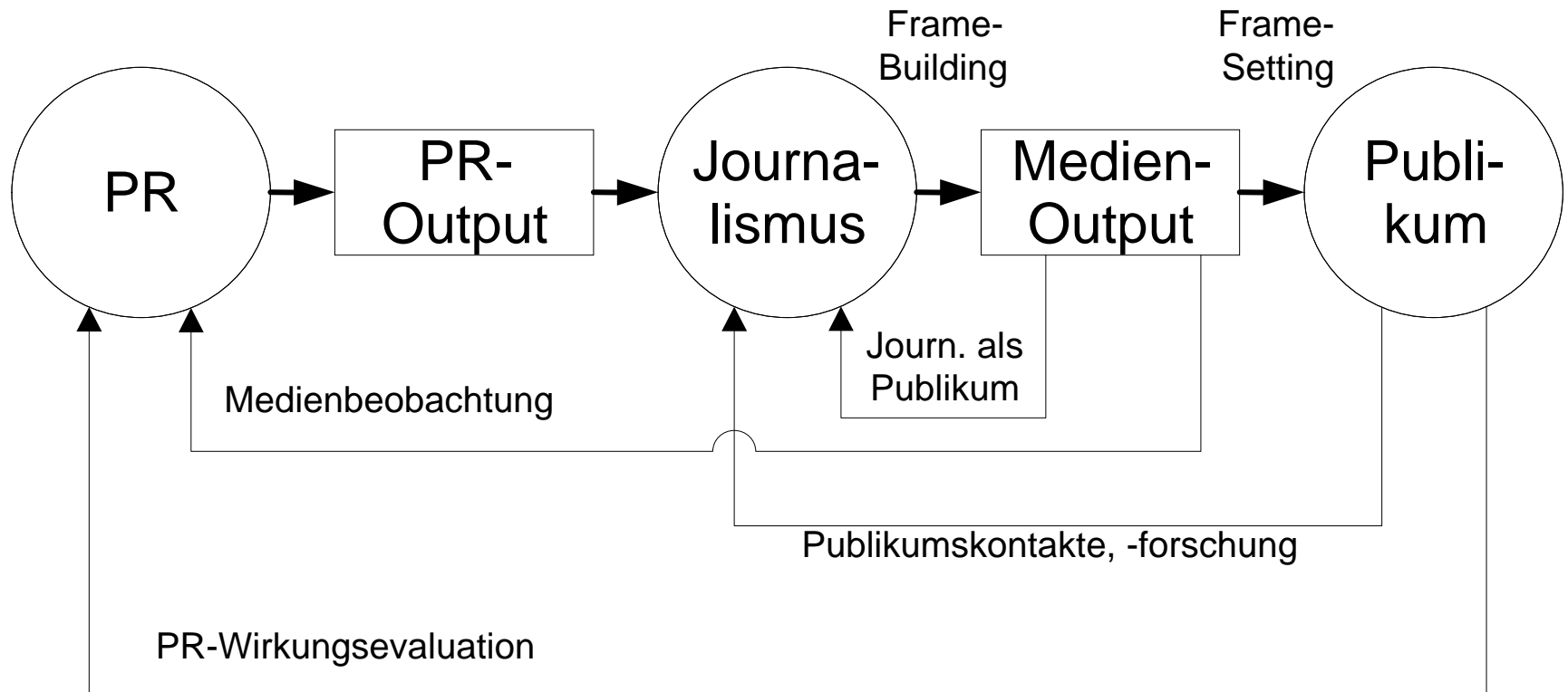
Basisframes und Unterframes: Die Gesamtstruktur



Framing als mehrstufiger Prozess



Framing und Feedback



Framing im Vergleich mit anderen theoretischen Konzepten

	Gemeinsamkeit zum Frame-Konzept	Unterschied
Themen (Issue)	Relativ dichte Beschreibung von Medieninhalten	Frames sind abstrakter und themenunabhängig
Nachrichtenswert	Selektionsfunktion	Frames sind mehrdimensional
Bias	Bewertungsfunktion	Bias ist dichotom (Pro/Contra), Frames benennen nicht nur Bewertung, sondern Bewertungskriterien
Einstellung	Theoretischer Anspruch auf mehrdimensionales, ganzheitliches Konzept mit kognitiven, evaluativen und verhaltensrelevanten Dimensionen)	Forschungspraxis: Beschränkung auf evaluative Komponente, die meist sehr themenspezifisch

- Allgemeine Struktur von Frames in Bezug auf Bewertungsfragen:

Bewertungs- tendenz	Pro	Neutral, ambivalent	Contra
Bewertungs- masstab			
Masstab 1			
Masstab 2			
Masstab 3 Etc.			

Frames und Bias: Ein fiktives Beispiel

Bewertungs- tendenz (Bias)	Pro	Neutral, ambi- valent	Contra
Bewertungs- masstab			
Wirtschaft	Stammzellenforschung ist positiv für die Wirtschaft, weil dadurch Arbeitsplätze mit Zukunftspotential geschaffen werden.		Stammzellenforschung ist abzulehnen, weil diese Forschung keinen wesentlichen Beitrag zur Stärkung der Wirtschaft leistet.
Moral	Stammzellenforschung ist moralisch legitim zur Entwicklung neuer Therapieformen.		Stammzellenforschung ist moralisch abzulehnen, weil dabei Embryonen zerstört werden müssen.
Wissen- schaft, Fortschritt	Unabhängig von konkreten Erfolgen, ist die Stammzellenforschung ein wichtiges wissenschaftliches Forschungsgebiet, dessen Erkenntnisse auch für andere Bereiche von Bedeutung sein werden.		Eine Zustimmung zur Stammzellenforschung kann unkontrollierbare Folgen haben: Wie bei anderen technischen Innovationen, wird auch hier der Missbrauch durch Verantwortungslose schwer zu verhindern sein.

Vorläufiges Fazit: Stärken des Framing-Konzepts

- integratives Theoriekonzept:
 - für alle Phasen von Medienkommunikation (Public Relations, Journalismus, Medieninhalte, Publikum) anwendbar
- Theorie mittlerer Reichweite:
 - Nicht nur Themenfrequenzanalyse, sondern generellere, themenunabhängige Deutungsmuster
- Sowohl deskriptive als auch normative Aspekte
- Praxisrelevanz für Public Relations und Journalismus

Vorläufiges Fazit: Schwächen des Framing-Konzepts

- Begriffsbildung, Stand der Theorieentwicklung: unterentwickelt:
 - theoretischen Vagueheit
 - verstreuten Konzeptualisierung
- Empirische Ansätze:
 - Pluralität ohne Integration
 - Vielfalt von operationalen Definitionen von Frames und Framing

Fazit: Ist Framing eine „gute“ Theorie?

Qualitätskriterien („wissenschaftliche Werte“) von Theorien (Quelle: Kuhn 1977)

- Genauigkeit
- Konsistenz
 - intern widerspruchsfrei
 - verträglich mit anderen akzeptierten Theorien sein
- Grosser Anwendungsbereich (=Basistheorie)
- Einfachheit
 - vereinheitlichende Gesichtspunkte zur Ordnung von scheinbar untereinander beziehungslosen Gruppen von Phänomenen
 - begrifflicher und technischer Apparat sowie tatsächlichen Anwendungsprozeduren
- Fruchtbarkeit
 - neue Phänomene oder neue Relationen zwischen schon bekannten Phänomen erschliessen

Fazit: Ist Framing eine „gute“ Theorie?

- Beurteilung von Framing anhand der Qualitätskriterien von Kuhn (+ = gut, - = schlecht)
- Genauigkeit: --
- Konsistenz:
 - Interne Widerspruchsfreiheit: +/-
 - Verträglichkeit mit etablierten Theorien: ++
- Grosser Anwendungsbereich: ++
- Einfachheit:
 - Vereinheitlichung von Gesichtspunkten: ++
 - Begrifflichkeit: -
- Fruchtbarkeit: +

Fazit: Forschungsbedarf

- Meta-Analyse der theoretischen und empirischen Untersuchungen
- Systematisierung der theoretischen Begrifflichkeit
- Inventarisierung und Standardisierung der empirischen Ansätze

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

